

schön. Auch der Stand der Reben, die an vielen Orten schon vor 14 Tagen zu thrauen anfangen, soll sehr befriedigend seyn.

Stuttgart. In der letzten Zeit haben sich hier einzelne Fälle von plötzlicher Erkrankung an den natürlichen Menschenblattern gezeigt. So befindet sich seit ungefähr 10 Tagen ein hiesiger Arzt nebst Frau und Kind, an welchen diese Krankheit ausgebrochen ist, einer polizeilichen Verordnung gemäß, in dem für solche Fälle eigens eingerichteten Hintergebäude des Katharinenhospitals.

**Charade.**

Des Luftballs Eigenschaft — wie die der Künstlerhand — Wird von dem Ersten Dir genannt; Für's Gut' und Schöne nur möcht' ich das Zweite haben; Das Ganze, recht gebraucht, gepaart mit Geistesgaben, Macht unser Leben froh, und uns den Andern werth, Doch einen Schritt zu weit, und sein Besitz entehrt.

Auflösung der Charade in Nr. 31:  
**F a u s t r e c h t.**

**B a d n a n g.**

**Unterrichts-Anerbieten für Töchter.**

Auf mehrfache Aufforderungen hin werde ich am 1. Mai mit Mädchen einen Unterricht im Singen, in der deutschen Sprache und im schriftlichen Aufsatz, in der Geographie, Naturgeschichte und Naturlehre beginnen. Die verehrlichen Eltern, welche wünschen, daß ihre Töchter in einem oder dem andern der genannten Fächer unterrichtet werden, wollen mich im Verlaufe dieses Monats noch gefälligst benachrichtigen.

Den 18. April 1844.

Unterlehrer **B e l s e r.**

Daß vorstehendes Anerbieten des Unterlehrers **B e l s e r** durch empfehlende Zeugnisse unterstützt wird, bezeugt

K. Stadtpfarramt.  
**M o s e r.**

Curs für Goldmünzen.		fl.	kr.
<b>Beste Curs.</b>			
Württembergische Dukaten von 1840 bis 1842 (Reg. Bl. von 1840, S. 175)	5	45	
<b>Veränderlicher Curs.</b>			
1) Andere Dukaten	5	54	
2) Neue Louisd'or	11	46	
3) Friedrichsd'or	9	46	
4) Holländische Zehnkulden-Stücke	9	54	
5) Zwanzigfranken-Stücke	9	28	

Stuttgart, den 15. April 1844.

K. Staatskassen-Verwaltung.

B a d n a n g, Druck und Verlag unter Verantwortung des Buchdruckers **J. W. S. D. D.**

**B a d n a n g.**

Naturalien-Preise vom 17. April 1844.

Fruchtgattungen.	Obste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	18	24	17	41	17	4
„ gem. Kernen	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer	7	—	6	48	6	32
„ Roggen	11	42	11	9	11	—
„ Weizen	18	24	16	59	14	24
„ Gemischtes	13	20	10	12	8	59
„ Gerste	10	40	—	—	—	—
„ Haber	5	—	4	52	4	30
„ Einkorn	—	—	—	—	—	—
1 Simri Weiskorn	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	1	12	—	—	—	—
„ Wicken	—	42	—	40	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Erbsbirnen	—	—	—	—	—	—

**Brod-Taxe.**

8 Pfund gutes Kernen-Brod . . . . . 27 kr.  
Der Kreuzer-Brod soll wiegen . . . . . 6 Loth 2 Quent.

**Fleisch-Taxe.**

1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes	9 kr.
„ Rindfleisch gemästetes	—
„ Rindfleisch ungemästetes	—
„ Kalbfleisch gemästetes	—
„ Kalbfleisch	—
„ Schweinefleisch unabgezogenes	10
„ Schweinefleisch abgezogenes	9
„ Hammelfleisch gemästetes	—
„ Hammelfleisch geringeres	—

**S a l l.**

Naturalien-Preise vom 15. April 1844.

Fruchtgattungen.	Obste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern	2	17	2	5	1	58
„ Gemischt	1	43	1	37	1	30
„ Korn	1	40	1	33	1	33
„ Weizen	2	6	2	6	1	57
„ Gerste	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
Scheffel Haber	4	48	—	—	4	30

**Brod-Taxe.**

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 15 kr.  
Ein Kreuzer-Brod . . . . . 5 Loth 1 Quent.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 4 fl. 45 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Markbach, Waiblingen, Weizheim etc.

**Der Murrthal-Vote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.**

N<sup>o</sup> 33.

Dienstag den 23. April

1844.

Den 21. April 323 vor Christi Geburt starb Alexander der Große zu Babylon. In einem Abende, da er sich nicht wohl befand und sich früh niederlegen wollte, bat ihn ein Freund, einem Nachtschmause beizuwohnen, zu dem er eine große Gesellschaft geladen habe, Alexander wollte erst nicht, gab endlich doch nach, und am Morgen zeigte sich ein böses Fieber, das ihn am zehnten Tage fortraste. Noch den Tag vor seinem Tode gab er mit schwacher Stimme die gewöhnlichen Befehle. Auf die Frage, wem er nach seinem etwaigen Tode das Reich bestimmt habe, soll er geantwortet haben: dem Stärksten. Er starb im 35ten Jahre seines Alters, nach einer Regierung von 12 Jahren und 8 Monaten.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen, betreffend das Verhalten der Kassenbeamten bei Wahrnehmung falscher Münzen. Um dem Umlauf falscher Münzen und den hierdurch entstehenden Täuschungen im Verkehre so viel möglich vorzubeugen, werden hiemit alle mit einer Kassensührung beauftragte öffentliche Diener der Departements des Innern und der Finanzen den bestehenden Gesetzen gemäß angewiesen, falsche Münzen, die ihnen zur Zahlung angeboten werden, an den Zahlenden nicht anders, als nachdem ihnen ein Zeichen ihrer Nichtwürdigkeit, z. B. mittelst starker Durchlöcherung oder durch Einschnitte, beigebracht, und so jedem ferneren Mißbrauche begegnet seyn wird, zurückzugeben; in Fällen aber, in welchen nach Beschaffenheit der Umstände und der Person des Zahlenden der Verdacht der Begehung eines Münzverbrechens (Art. 206—210 des Strafgesetzbuchs) entsteht, dem zuständigen Bezirksgerichte unter Anschluß der eingenommenen falschen Münze Mittheilung zu machen.

Die Beobachtung dieser Weisung haben die betreffenden vorgesetzten Stellen zu überwachen und vorkommende Unterlassungen mit Ordnungsstrafen zu ahnden.

Stuttgart, den 2. April 1844.

Schlager. Herdegen.

Badnang. Der Preis von 8 Pfund gutem Kernbrod ist auf 26 kr. und das Gewicht eines Kreuzerweckens auf 6 1/2 Loth stadträtlich festgesetzt worden.

Den 22. April 1844.

K. Oberamt.

Fritz, Oberamtsactuar, gesetzl. Stellvertreter des legalortsdawesenden Oberamtmanns.

Bartenbach aus dem Pfösch 5 Schafe gestohlen und in der Nähe davon gestochen worden. Die abgesehenen Köpfe, Füße und das Eingeweide fanden sich noch dort vor. Dieß wird zu dem bekannten Zwecke hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Den 19. April 1844.

Königl. Oberamtsgericht.  
G. A. C. Speidel.

Badnang. [Diebstahls-Anzeige.] In der Nacht vom 16. auf den 17. d. M. sind bei

Badnang. [Schäferei-Verleihung.] Nachdem nun der Schafübertrieb von Ungeheurer auf hiesiger Markung abgelöst worden ist,

hat der Stadtrath beschlossen, die obere Schäferei, auf welcher jetzt, statt bisheriger 400 Stück Schafe, 600 Stück angeschlagen werden können, auf's Neue zu verleihen. Zu dem Pacht gehört ferner eine geräumige Wohnung sammt Stallung und 1 Brtl. Garten dabei. Die Verleihung wird

Freitag den 17. Mai, Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus vorgenommen, wozu die Liebhaber, mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Stadtrath, ej. nom.

Der Vorstand: Monn.

Bachnang. [Eigenschafts-Verkauf.] Gottfried Körner hat, nachdem seine Eigenschaft verkauft war, einen zweiten Aufstreich verlangt, welcher am

Donnerstag den 2. Mai

auf dem Rathhaus stattfindet, wozu weitere Liebhaber eingeladen werden.

Stadtschultheißenamt, Monn.

Bachnang. [Eigenschafts-Verkauf.] Die dem Gottfried Kienzle von Unterschöndthal zugehörige ganze Eigenschaft ist zum Verkauf ausgesetzt. Liebhaber können mit Stadtrath Schmiezer unter Vorbehalt des Aufstreichs einen Kauf abschließen.

Stadtschultheißenamt, Monn.

Bachnang. [Eigenschafts-Verkauf.] Die in die Gantmasse des Tuchmachers Ludwig Rodweis gehörige Liegenschaften:

- 1) 3/4 an einem Wohnhaus in der Aspacher Vorstadt;
  - 2) 1/3 an 1 Brtl. 5 1/2 Rthn. Krautland in der untern Aue;
  - 3) die Hälfte an 1/2 Brtl. 9 Rthn. allda;
- kommen am 24. Mai zum zweiten Aufstreich, wozu die Liebhaber, Nachmittags 4 Uhr, auf das Rathhaus eingeladen werden.

Stadtschultheißenamt, Monn.

Spiegelberg. [Wirthschafts-Verkauf.] Der hiesige Bürger Friedrich Ungerbauer ist Willens, unter amtlicher Leitung seine Eigenschaft im Aufstreich zu verkaufen.

Dieselbe besteht in:

der Hälfte an einem Haus und Scheuer unter einem Dach, und enthält einen guten gewölbten Keller, 2 heizbare und unheizbare Zimmer; auf der Bühne mehrere Kammern; in der geräumigen Scheuer einen großen Stall.

Auf dem Haus ruht Wirthschafts-Gerechtigkeit.

An Eigenschaft ist vorhanden:

- 12,3 Rthn. Hofraum;
- 29,4 Rthn. Garten hinterm Haus;
- 9/8 Mrg. 42,6 Rthn. Acker und Wiesen.

Der Verkauf wird

Mittwoch den 1. Mai, Nachmittags,

in dem Hause vorgenommen, wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß dieselben auch die erforderlichen Wirthschafts-Utensilien käuflich übernehmen können.

Den 15. April 1844.

Schultheißenamt, Hommel.

Dauernberg. [Haus-Verkauf.] Nachdem die hiesige Gemeinde ein neues Schulhaus erbaut hat, so wird das bisherige Schul-Lokal bestehend in einem einstöckigen Wohnhause mit zwei Wohnstuben und Kammer nebst getrenntem Keller zum Verkauf ausgesetzt. Der Verkauf geschieht im Aufstreich und wird, mit sehr annehmbaren Bedingungen verbunden, am

Montag den 29. April d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

in Dauernberg in der Wohnung des Anwalt Schlipf vor sich gehen.

Liebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß auch Gelegenheit besteht, um zu dem genannten Wohnhaus noch einige Morgen Boden um sehr billigen Preis erkaufen zu können, wobei sich eine minder bemittelte Familie ein sicheres Unterkommen erwerben könnte.

Schultheißenamt Reichenberg, Moll.

Forstamt Reichenberg. [Holz-Verkauf.] Das Schlagzeugniß des Staatswaldes Dittenfehau, nächst der Landstraße beim Staigacker, Reichenberger Reviers, kommt unter den längst bekannten Bedingungen

am 29., 30. April und 2. und 3. Mai zum Verkaufe und besteht in

A. Stammholz:

- 2 Eichen, ) von 8 bis 14" mittl. Durchmesser;
- 1 Ahorn,
- 10 Arlsbeere,

B. Brennholz:

- 47 1/2 Klafter buchene Scheiter,
- 36 — — — — — Prügel,
- 1/4 — — — — — birkene Scheiter,
- 1/4 — — — — — — — — — Prügel,
- 1/2 — — — — — aspene Scheiter,
- 5 1/2 — — — — — — — — — Prügel,
- 1 1/4 — — — — — Nadelholz-Scheiter,
- 1/2 — — — — — — — — — Prügel,

- 19075 Stück buchene )
- 50 — — — — — birkene ) Wellen.
- 625 — — — — — aspene )
- 125 — — — — — Nadelholz.

Diese Verkäufe, welche mit dem Stammholz eröffnet werden, beginnen je früh 8 1/2 Uhr im Schlage selbst. Benachbarte Ortsvorstände wollen sofort vorstehende Ankündigung gehörig bekannt machen lassen.

Reichenberg, den 20. April 1844.

Königl. Forstamt, v. Besserer.

Rietenau. [Schafwaide-Verleihung.] Der diesseitige Schafwaidepacht geht an Michaelis d. J. zu Ende. Es wird deshalb die Waide auf weitere 3 Jahre von Michaelis 1844 bis dahin 1847 am

Donnerstag den 9. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhause im Aufstreich verlieden werden.

Vorläufig wird bemerkt, daß der Beständer mit den sämtlichen Schafen am 4. April jeden Jahrs bis nach der Erndte abfahren muß, und bei der Verleihung sich mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen auszuweisen habe. Die weiteren Conditionen werden bei der Verleihung bekannt gemacht.

Den 18. April 1844.

Gemeinderath.

Kleinaspach. [Geld.] Aus der hiesigen Zehntkasse sind gegen gesetzliche Sicherheit 250 fl. zu einem oder zwei Posten und zu 5 pCt. auszuleihen.

Den 15. April 1844.

Zehntverwalter, Dieß.

Privat-Anzeigen.

Nachener und Münchener Feuer - Versicherungs - Gesellschaft.

Folgendes war der Geschäftsstand am 1. Januar 1844:

Sicherheits-Capital	fl.	5,250,000.
Prämien-Einnahme des Jahrs 1843 mit Ausschluß der Vorauszahlungen	"	1,423,791.
Brandschäden und andere Ausgaben des Jahrs 1843	"	1,133,685.
Reserve für 1844 (um fl. 248,456 vermehrt)	"	982,254.
Reserve für spätere Jahre, aus eingenommenen und einzunehmenden Prämien bestehend	"	2,330,185.
Versichertes Capital (Zunahme in 1843: fl. 94,376,985)	"	688,492,474.

Die vollständigen Rechnungsabschlüsse, die Statuten und die Versicherungsbedingungen sind bei dem unterzeichneten Agenten der Gesellschaft zu erhalten. Derselbe vermittelt auch die Versicherungen zu den billigsten Prämien, und ertheilt Auskunft darüber.

Bachnang, am 6. April 1844.

Der Agent: N. Nieder.

Bachnang. [Haus-Verkauf.] Gottlob Daumüller, Weber, ist gesonnen, seinen bestehenden Hausantheil in der Wassergasse zu verkaufen. Die Liebhaber können sich bei ihm selbst melden.

nen wünscht, kann jeden Tag bei Unterzeichnetem in die Lehre eintreten.

Eduard Göß, Sattlermeister.

Bachnang. [Lehrlings-Gesuch.] Unterzeichneter nimmt unter billigen Bedingungen einen jungen Menschen von guter Erziehung in die Lehre auf.

Gottfr. Föll, Drechslermeister.

Lehrstelle-Gesuch. Für einen jungen Menschen, der die Schreinerprofession erlernen will, wird bei einem geschickten Schreinermeister eine Lehrstelle ohne Lehrgeld gesucht. Näheres bei der Redaktion d. Bl.

Bachnang. [Lehrlings-Gesuch.] Unterzeichneter nimmt einen wohlherzogenen jungen Menschen unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre.

Den 23. April 1844.

C. A. Lüble, Sattlermeister.

Bachnang. [Lehrlings-Gesuch.] Ein junger Mensch, der die Sattlerprofession zu erler-

Waiblingen. [Maurer-Gesuch.] Es finden gute Maurer auf längere Zeit mit guter Belohnung und Abendbrod Beschäftigung und können sogleich in Arbeit treten.

Den 7. April 1844.

Rind, Maurer- und Spfermeister.

Lautern. [Holz-Verkauf.] Am Mittwoch den 1. Mai, von früh 8 Uhr an, wird in einem Privatwald, im Lauterthal, zwischen Lautern und Siebersbach, nahe an der Straße, nachstehendes Holz auf Borgfrist im öffentlichen Aufstreich verkauft:

50 Klafter	buchene Scheiter,
15 —	birkene —
10 —	aspene —
4000 Stück	Reiffstangen,
8000 —	Wellen,
400 —	Besenreiffschbüschel.

Stroh. Schulmeister Ebner in Heutenbach hat 115 Stück Roggen- und Dinkelstroh zu verkaufen.

### Vergelt's Euch Gott.

Zwei muntere Bursche mit leichtem Sinn und leichter Tasche, mit reinem Herzen und reiner Börse, die gingen einmal auf Reisen. Der eine war ein Musikant, der strich die Geige auf gar wunderbare Weise, und pfliff die Flöte, als wäre er bei den Waldvögeln in die Schule gegangen. Der andere war ein Maler, der stahl die Natur, und fesselte sie auf flüchtige Leinwand. Die Bäume, die er malte, schienen zu rauschen, die Blumen zu duften, und die Schäfer zu singen bei den blöckenden Heerden. Auch kurzweilige Sachen wußte er gar vornehm zu tractiren, so malte er einen niesenden Schullehrer, und hing selben zum Fenster, und alle Kinder gingen vorbei, rufend: „Zur Genesung!“ Da hätten nun diese beiden Söhne der Kunst manch' schönes Stück Geld ansammeln, und wohl gar des blanken Goldes mit sich führen können, aber sie zogen es vor, die flüchtige Minute dem Lebensgenusse zu weihen, und statt des schweren Metalles, lieber frohe Erinnerungen mit sich zu tragen.

Einmal, und das war gerade, wie unsere Geschichte anfing, hatten die Künstler all ihr Geld aufgezehrt, bis auf wenige kleine Münze. In einiger Entfernung von der Stadt, wo unsere lustigen Vögel Herberge zu nehmen gedachten, da stand, am Brückenkopf gelehnt, ein alter elender Bettler, der sah über die Masken hungrig aus, und übel bekleidet, und lebte die Vorüberziehenden kläglich um ein Almosen an. Die beiden Freunde

führen blühschnell mit den Händen in die Taschen, hielten sich aber in dem lustigen Raume nicht lange auf; denn die letzten Geldstücke glitten wie geschmeidige Fischlein durch ihre Finger. Da griff der Geiger in das Innerste seines Schnappfacks, nahm seinen letzten, großen, rothwangigen Apfel heraus und reichte ihn dem Hungrigen dar; der Maler aber zog ein kleines Dreierbrod herfür und legte es zum Apfel, in des Armen Hut. Darauf wünschten sie ihm etwas Kleinkaut: gute Mahlzeit. Der Bettler aber rief ihnen mit lauter Stimme nach: „Ihr lieben feinen Herrlein, das soll Euch der liebe Herrgott hundertfach vergelten!“ Die Gesellen schritten rascher gegen die Stadt zu, daß die Leute nicht hören möchten, wie sie Gutes gethan dem Nothdürftigen. Als sie aber fast an's Thor gekommen waren, sprachen sie zu einander: „Nun ist es Zeit, darauf zu denken, daß wir etwas vor uns bringen zur Fristung des Lebens und weiteren Fortkommens.“ — „Nun,“ meinte der Geiger, „da links in dem Vorstadtgarten, da geht es gar allegro her beim Obstbrechen, scheinen auch vornehme Leute dabei zu seyn, allda will ich meine Fiedel aufstreichen.“ — Der Maler aber versetzte, er wolle versuchen, seinen Sanctum Florianum an den Mann zu bringen. Hierauf schritt der Geiger in den Baumgarten hinab und spielte gar lustig, vorerst langsam und ziemlich, so lange die Gärtner und Gärtnermädchen zum Reigen traten, dann aber immer schneller und schneller, bis die Paare herumwirbelten, gleich zusammengehenden Kreisel. — Die Landleute nannten den Spielmann einen Schalk, der Herr des Gartens aber war erkeut über das Geschick des Geigers, lobte ihn zum öfteren, und befahl, ihm für seine Kunst hundert der schönsten, rothwangigen Äpfel zu geben; dann beurlaubte sich der Spielmann, nachdem er sich säuberlich bei dem Gönner bedankt hatte. — Als er zurückkehrte, zu der Stelle, wo er sich getrennt hatte von dem Kameraden, fand er denselben im Lachen, daß er sich schier den Bauch hielt; vor dem Maler standen in langen Reihen auf Brettern wohlgezählt hundert braune Dreierbrode, erst aus dem Ofen geschoben. — „Ei, ei! wie bist Du denn zu dieser ansehnlichen Gesellschaft gekommen?“ frug der Musikus. „Nu sieh,“ entgegnete der Maler, „als Du hinweggegangen warst, kam ich just vorüber an einem Manne, der stand vor seinem neugebauten Hause, und schaute simulirend hinauf auf die Hausthür. „Was schaut ihr da, mein lieber Herr,“ frug ich den Mann, „das ist ein recht nettes Häuslein!“ — „Will's meinen,“ versetzte der Angeredete, „da haben sie mir aber eine Nische ob der Hausthür eingemauert, und studire ich soeben, womit ich dieselbige wohl ausfüllen könnte.“ — „Dann habt ihr den rechten Mann getroffen,“ replicirte ich, „und tollte meinen

Florianum schnell auf. Der Hausherr beschaute und drehte das Bild nach allen Seiten, und fand absonderlich Gefallen an dem Floriano, und namentlich an dem brennenden Hause neben dem Patronen, daß er mit einem wohlgeschürten Backofen verglich — denn der Mann ist seines Zeichens ein Brodbäcker. Er hing den Florian an grünen Reissen in die Nische, und Mancher zieht den Hut davor, was der Frau des Bäckers nicht gemocht, Wohlwollen erregt, denn sie bezieht immer den halben Gruß auf ihre Person, wenn sie am Fenster steht. Dem Bäcker aber mochte es mit dem Baaren gehen, wie uns, denn er sendete mir als Ablohnung für das Bild die hundert frischen Milchbrode.“ — Wie nun aber der Geiger auch seinen Apfelkorb zum Vorschein brachte und gleichfalls erzählte, was sich dabei zugetragen, da war des Schwärmers kein Ende. — „Was nun anfangen mit dem Apfelforb, wie nun fortbringen die Brode?“ so fragten die Freunde, und trieben hundert Schwänke; da aber kam es ihnen in den Sinn, wie sie Morgens dem Bettler einen Apfel und ein Brod geschenkt, und gerade hundertmal so viel wieder erhalten, wie es der Beschenke von Gott gewünscht. — „Siehst Du,“ sprach der Geiger, „hätten wir mit unseren paar Pfennigen nicht gegelzt und sie dem Bettler gegeben, so hätten wir sicher hundertmal so viel in baarer Münze erhalten.“ — „Nun,“ erwiderte sein Freund, „die Brode und Äpfel sollen auch nicht verderben,“ und sie nahmen Brides und trugen es ins Armenhaus, sprechend: „So es Gotteslohn gewesen, soll es wieder Gotteslohn werden.“ — Die Armen- und Waisenkinder riefen aber voll Nahrung: „Gott vergelte es Euch tausendmal!“

Da that der Geiger den Mund auf, und redete zum Maler: „Das ist ein gar schöner und christlicher Wunsch, nur möchte ich einige Zweifel hegen, auf welche Weise wir zu hunderttausend Broden nebst hunderttausend Äpfeln gelangen könnten, wenn es wieder sollte zur Wirklichkeit gebracht werden, was die frommen Seelen uns angehängt.“

Die Gesellen freuten sich ihres guten Wetkes, obgleich sie die Magenlücke nur spärlich ausgefüllt, und den Durst aus klarer Quelle, statt mit perlendem Traubensaft, gestillt hatten, und wanderten rüstig zum anderen Thore hinaus. Sie mochten kaum eine Stunde lang die Stadt im Rücken haben, als sie vor sich auf der Straße eine ansehnliche Geldbörse liegen sahen. Als die Freunde den gefundenen Säckel aufhoben, blühten blanke Goldstücke daraus hervor, daß ihnen der helle Schimmer schier das Auge blendete.

„Oh! Wunder!“ rief der Maler, „welch herrlich Farbenspiel strahlt aus diesem Säckel!“ — „Fürwahr!“ rief der Musikant, „eine entzückende

Harmonie gibt dieses Klirren und Klingeln der blanken Goldstücke!“ — Unter diesen Ausrufungen trugen sie das Geld in die Stadt zurück, und übergaben es dem Gerichte. Der alte Syndicus empfing die gefundene Summe, klopfte den Junglingen auf die Schulter und sprach: „Das wird Euch nicht Leid bringen, noch gereuen, so redlich gewesen zu seyn, und noch dazu, da Ihr eben nicht dem Reichthume im Schooße zu sitzen scheint. Der Unwissende aber wird es Euch hundertfach wieder vergelten.“ Hierauf ließ der Rathsherr die Wanderer zum Wein und Imbiß, kamen auch des Syndici holdselige Töchterlein dazu, und waren alle gar guter Dinge. Als der Wein aber die Zunge lockerer gemacht hatte, setzte sich die ältere der Jungfrauen an das Spinnet, und der Musikus blies wehmüthig-süße Weisen dazu aus vollem Herzen, während der Maler das Engelsgesicht der Jüngern auf ein Pergamentblättlein abkonterte, und es ihr mit zierlicher Rede verehrte. — Der Rathsherr hätte den Künstlern gerne ein Zehrpfenning mit auf den Weg gegeben, aber er dachte, sie, die in solchen Stücken gar hartbeißige Kerle zu seyn pflegen, damit zu verlegen. Darum aber gab er an freundlichen Worten zu, und ward in des Syndicats Hause noch lange von den ehrlichen, und noch länger von den hübschen und so feinen Gesellen gesprochen, die indessen nur mit schwerem Herzen Abschied nahmen. Als sie aber weiter gereist waren, lehrte der Frohsinn wieder in ihr Herz, und sie scherzten über die großen Anweisungen, die man ihnen auf den Himmel ausgestellt hatte, denn von dort standen ihnen nicht nur hundert Brode und Äpfel tausendmal, sondern auch die hundert Goldgulden hundertmal genommen zu erwarten. — Einige Jahre waren da hingegangen, von wannen keine Stunde mehr zurückkommt. Musikus und Maler hatten sich in vieler Herren Länder herumgetrieben, absonderlich im Weisland, daraus sie reiche Beute — an Kenntnissen und Perfection mitbrachten, ohne eben im ökonomischen Fach sonderliche Progressen gemacht zu haben. Da kamen sie denn wieder einmal ins liebe deutsche Vaterland, wo es am besten ist, wenn es überall gut; und der Zufall wollte, daß sie gerade in das Städtlein, wo der Florianus und der Baumgarten war, einsprachen. Also gleich kam ihnen der gastliche Rathsherr in den Sinn, und sie beschloßen, ihm ihre Reverenz zu machen und gutes Liebesständniß zu wünschen. Sothach legten sie ein besseres Wammes an und straten in das Arbeitsstüblein des Syndici. Kaum aber hatte der alte Herr die beiden Freunde erkannt, so brach er aus in ein Geschrei der Freude, und rannen die hellen Thränen über seine, vom Alter bleich gewordenen Wangen. — „Der Herr hat mein Gebet erhört,“ rief er gerührt, „er gönnt

mir endlich die Freude, Euch zu lohnen für Eure Rechtlichkeit. Wisset denn, meine lieben Kinder, das Geld, so Ihr gefunden, war Eigenthum eines gewaltigen Prinzen, und als dieser gehört von Eurer untadeligen Gesinnung, hat er Euch selbes geschenkt zu Eurem Eigenthum. Lange habe ich nach Eurem Aufenthalte geforscht, aber es war immer vergebens. Da habe ich denn für die hundert Goldgulden einen Staatsschuldbrief gelöst, damit das Gold nicht todt läge, und höret nur und staunet! der hat vor wenig Wochen in der großen Jahreslosung das Hundertfache gewonnen; Ihr seyd reiche Leute! — Da fielen die Künstler bald einander, bald dem würdigen Syndicus um den Hals und riefen unter Freudenthränen: „Gott hat mit den Goldgulden gethan, wie mit dem Apfel und Bröckchen — er hat wahr gemacht die Bitten dankbarer Seelen, und uns hundertmal vergolten!“ — Darauf kauften sich die Künstler von den zehntausend Goldgulden ein artigtes Pandgütlein, nahmen des alten Syndici liebe und schöne Töchter zu Hausfrauen, und lebten in hoher Eintracht das seltene Leben der Zufriedenheit und des Glücks.

Der Gottesseggen ging nicht von ihnen. Als die rüstigen, aufgeblühten Frauen nach Jahresfrist gesunde Knäblein in die Arme der wonnestrunkenen Väter legten, beugten sich die Bäume ihres Gutes schier zur Erde vor Ueberfülle an herrlichen Früchten; auf den Aedern wogte ein üppiges Aehrenmeer, und sie brachten mehr herein, denn hunderttausend rothwangiger Äpfel, und von dem Segen der Felder wurden verbacken an die hunderttausend Dreierbrode. Alljährlich aber feierten die guten Menschen ein freudiges Familienfest — doch das Mahl bestand nur aus den schönsten rothwangigen Äpfeln und den weißesten Milchbroden.

### Mannichfaltigkeiten.

Die Nachrichten aus Bayern über den Stand der Wintersaaten lauten aus allen Gegenden günstig. Die Getreidepreise sind in München bedeutend gefallen, nur der Waizen stieg um einige Kreuzer.

Die Frankfurter Leder- und Wollmesse hat sehr lebhaft begonnen, es war sehr viel Schleder vorhanden, aber auch große Nachfrage darnach. Die Preise gingen höher. Man will das der großen Ausfuhr aus England nach China zuschreiben.

Die Erderschütterungen in Dalmatien werden sehr bedenklich und erregen große Furcht unter den Leuten. Am 22. März vernahm man nach einem starken Gewitter und stürmischen Hagelwetter ein anhaltendes unterirdisches Brausen,

dem ein Erdbeben folgte, das 12 Secunden anhielt. In Pajo schwankten die Möbeln in allen Häusern, von den Bergen lösten sich Felsstücke ab und rollten in das Thal. In dem Hafentort Marcarsca borsten die Mauern, in einem nahen Dorfe stürzten einige Häuser ein und erschlugen die Bewohner. In Barua bekam die Kirche Risse und das alte Kastell litt so stark, daß es abgetragen werden muß. Am 27. März hatte man in Poggusa ein heftiges Erdbeben.

Auf der Insel Sicilien wüthet eine eigene Krankheit, welche das Volk die Halsverdrehung nennt. Es ist eine Gehirnaffection, welche einen Blutfluß mit Kopfschmerzen und Zusammensetzungen der Halsnerven hervorbringt. An mehreren Orten ist große Sterblichkeit.

Dem Vicekönig von Egypten sind seine Diamanten, die er ein langes Leben hindurch mit großer Sorgfalt sich gesammelt hat, plötzlich gestohlen worden. Da mit den Diamanten auch sein Hausnarr verschwunden ist, so glaubt man, daß entweder der Narr die Diamanten, oder die Diamanten den Narren gestohlen haben.

Dem König der Niederlande haben wir im letzten Blatt um 99 Procent zu viel Ehre angethan. Er hat aus seinem Staatsschatz nicht 100, sondern 1 Million zu der Volkssubscription zugelegt, um den ganzen Bedarf von 127 Millionen zu decken.

Bei der letzten Beförderung in der russischen Armee wurde der Prinz August von Mecklenburg zum Generalmajor und Commandeur der ersten Garde-Cavallerie-Brigade ernannt.

In London kam in dem großen Haus des reichen Weinhändlers Williams bei der Nacht Feuer aus und griff so gewaltig um sich, daß außer dem Hausherrn die ganze Familie, die Frau und zwei Kinder, zwei Mägde und ein Diener in den Flammen umkamen.

Wieder ist ein Opfer der Thorheit gefallen. Ein jüngerer Bruder des bayerischen Standesherrn und Reichsräthes Grafen von Schönbörn ist in Wien in einem Pistolenduell getödtet worden.

Die Franzosen wollen nichts vom Wassertrinken wissen. Auf Veranlassung der Regierung hat die Akademie der Wissenschaften in Paris ein Gutachten über die Wasserheilstätten abgeben müssen, und hat sich dahin erklärt, daß die Wasserheilkunde ein gefährliches Verfahren sey, das mit den Lehren der Chemie und Pathologie nicht übereinstimme, und daß darum die neue Wasserheilkunde nicht empfohlen werden könne. Wein sey schon besser.

Im Weimarischen ist am 4. April während des Gottesdienstes im Dorfe Gerhausen im Amte Kallenscheidt Feuer angelegt und die Kirche, Schule, 48 Wohnhäuser, 105 Scheunen und Ställe

in Asche gelegt worden. Auch ein besahrter Mann kam dabei um. Nur 10 Wohnhäuser, das Brauhaus und einige Scheunen blieben verschont.

(Bacharach, 14. April.) Es hat sich hier so eben ein Ereigniß zugetragen, das einerseits betrübend, andererseits aber auch erfreulich genannt, jedenfalls als ein eigenthümliches Zeichen unserer Zeit betrachtet werden kann, und deshalb zu öffentlicher Kenntniß gebracht zu werden verdient. Vor einigen Tagen starb hier ein Greis, Namens Seifert, aus Koblenz, der das Unglück gehabt, seine Gattin und seine 4 Kinder zu verlieren, weshalb er seine Vaterstadt verlassen hatte und nach Bingen gezogen, von da aber vor etwa einem Monat hierhergekommen war. Da der Verstorbene sich zur römisch-katholischen Glaubensmeinung bekannte, benachrichtigte man den hiesigen kathol. Pfarrer, Hrn. Klein, von dem plötzlichen Ableben des ehrwürdigen Greises, erzielte aber dadurch keine andere Verfügung, als daß der eben genannte Geistliche das bei Sterbfällen übliche Gebälde verbot, und sich weigerte, den Leichnam zu beerdigen, unter dem Vorgeben, daß der Kranke am letzten Osterfest nicht gebeichtet und kommuniziert habe. Indessen waren einige Verwandte des Verstorbenen hier eingetroffen, da ihre vereinten Vorstellungen bei dem hiesigen katholischen Geistlichen doch fruchtlos blieben, entschlossen sie sich, mit dem Pfarrer in dem eine Stunde von hier entfernten, am rechten Rheinufer, als im Herzogthum Nassau gelegenen, ganz katholischen Flecken Lorch Aufbruch zu nehmen. Der dortige würdige Geistliche zeigte sich sogleich bereit, die Beerdigung mit aller, den guten Eigenschaften und den religiösen Gesinnungen des Verstorbenen gebührenden Feierlichkeit zu übernehmen. Demzufolge wurde der Leichnam letzten Freitag, den 12. d., unter Vorantritt des hiesigen k. Bürgermeisters und vier der ihm zunächst stehenden Beamten aus dem Sterbhaufe abgeholt und dabei, auf Befehl des Bürgermeisters, mit allen Glocken geläutet. Der Sarg wurde getragen. Auf beiden Seiten desselben gingen Katholiken, Evangelische und Israeliten mit brennenden Kerzen. Hinter dem Sarge kamen die Verwandten des Abgeschiedenen und eine große Zahl hiesiger Bürger von den vorangedeuteten drei Confessionen. Der lange feierliche Zug begab sich, unter dem steten Geläute der Glocken, nach dem Rhein, wo die Einschiffung erfolgte. Bei der Landung zu Lorch, um 4 Uhr Nachmittags, empfing der dortige Pfarrer, begleitet von zwei andern katholischen Geistlichen und den angesehensten Personen des Fleckens, den Leichnam mit allen üblichen Feierlichkeiten, er wurde in die Kirche getragen und darin ein Todtenamt gefeiert, wonach die Beerdigung unter allgemeiner Theilnahme der

zahlreichen Anwesenden erfolgte. — Es fragt sich nun, ob in einer und derselben unfehlbaren Kirche, im Königreich Preußen verboten seyn könnte, was im Herzogthum Nassau erlaubt ist?

(Zeitfragen.) Was ist der Unterschied zwischen einer Frau und einer Zeitschrift? Eine Zeitschrift sucht sich gern älter zu machen, als sie ist; eine Frau thut gewöhnlich das Gegenheil. — Worin gleicht eine Speisekarte, einem Journal? Beide enthalten viel Unverdauliches. — Welche Gattung von Menschen kränkelt an der heillossten Inkonsequenz? — Die Schneider. Kaum daß sie jemanden mit der Nadel angezogen, ziehen sie ihn auch schon mit dem Conto wieder aus.

Ein junger deutscher Edelmann spielte in einem Badeorte mit seltenem Glück Roulette, und gewann auf einem Sitze 30,000 fl. Er schließt sein Geld ein, allein Tags darauf ist es verschwunden sammt seinem alten Diener Fritz. Nach acht Tagen kam Fritz zurück. — Woher kommst Du? ruft ihm der Graf entgegen. — Ich dachte, Herr Graf, Sie würden fortfahren zu spielen und das Geld wieder verlieren; deshalb schaffte ich es zu Ihrem Herrn Vater. Hier ist seine Empfangs-Bestätigung. — Solche Vorsicht fällt nur einem deutschen Diener bei.

In einem Brauhause bemerkte ein Gast, daß die Bierkrüge nicht wie in andern Brauhäusern mit Nummern versehen sind. Als die Kellnerin befragt wurde, woher dieß komme, bemerkte sie ganz naiv: „Ja schauens — des is angenehmer, sonst haben Gäst allerweil rasonirt, wenns ihre Nummern nicht kriegt hoben — aber so merkens nix.“

(Der Andächtler.) Ein Andächtler, der einen kleinen Kramtrieb, hielt eines Tages mit seinem Lehrling folgendes Gespräch:

Johann, hast Du Wasser unter den Brantwein gegossen?

Ja, Herr!

Hast Du Kreide unter den Farinzucker gethan?

Ja, Herr!

Hast Du kleine Steine und Reiser unter die Rosinen gemischt?

Ja, Herr!

Hast Du den Tabak angefeuchtet?

Ja, Herr!

Nun, so komm' in die Bettstunde!

Aus Rüdert's Liebesfrühling erstem Straß.

Er ist gekommen  
In Sturm und Regen,  
Ihm schlug die Kugel  
Wein Herz entgegen.

Wie konnt' ich ahnen,  
Dass seine Bahnen  
Sich einen sollten — meinen Wegen.

Er ist gekommen  
In Sturm und Regen,  
Er hat genommen  
Mein Herz verwegend,  
Nahm er das Meine?  
Nahm ich das Seine?

Die beiden kamen — sich entgegen.

Er ist gekommen  
In Sturm und Regen,  
Nun ist entglommen  
Des Frühlings Segen!  
Der Freund zieht weiter,  
Ich schau' es heiter,  
Denn er bleibt mein auf allen Wegen.

**Einheimisches.**

Stuttgart. (Ministerium des Inneren. — Verfügung, betreffend den Bau der Eisenbahnlinie von Eßlingen bis Ludwigsburg.) Mit höchster Genehmigung ist der Bau der Eisenbahnlinie von Eßlingen bis Ludwigsburg in vier Bauaktionen abgetheilt worden, von welchen die erste Sektion Türkheim von Eßlingen bis Cannstatt einschließlich der beiden Bahnhöfe dem Bezirks-Ingenieur Möhrlein, die zweite Sektion Rosenfeld von der Neckarbrücke bei Cannstatt bis zu der Querstraße zwischen dem obern und untern Schloßgarten dem Bezirks-Ingenieur Kalbfell, die dritte Sektion Stuttgart bis an den Postsee, auf dem Nebenstein dem Bezirks-Ingenieur Beckh, die vierte Sektion Zuffenhausen von Anfang des Tunnels durch die Drag bis nach Ludwigsburg dem Bezirks-Ingenieur Glos übergeben wurde. Die Bezirks-Ingenieure haben ihren Amtssitz in Ober- oder Untertürkheim, in Cannstatt, in Stuttgart und in Zuffenhausen. Die bezeichneten Eisenbahnaktionen sind für die Dauer des Eisenbahnbaues gegründet, und es ist sich im amtlichen Verkehre dienlich zu richten. Den 10. April 1844. Schlayer.

**Offizielle Nachrichten.**

Stuttgart. Die Bewerber um die neu errichtete Schulmeistersstelle in Hördern, D. Weinsberg, womit neben freier Wohnung ein Gehalt von 200 fl. verbunden ist, haben sich binnen 3 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Den 12. April 1844. K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit des Buchdruckers von J. B. Schönbald.

Stuttgart. Die Bewerber um die erledigte Schulmeistersstelle in Hördern, D. Kirchheim, mit welcher neben freier Wohnung ein auf 306 fl. berechneter Gehalt verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Den 19. April 1844.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Auflösung der Straße in Nr. 32:  
E r i c h t e n.

**Winnenden.**

Naturalien-Preise vom 18. April 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Kernen . . .	16	—	—	—	—	—
„ Roggen . . .	40	40	36	9	4	—
„ Dinkel . . .	7	—	6	30	6	18
„ Gersten . . .	10	8	10	—	—	—
„ Haber . . .	5	15	5	—	4	44
1 Eimer Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	1	44	—	—	—	—
„ Bienen . . .	—	44	—	42	—	40
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	1	30	1	24	—	—
„ Ackerbohnen . . .	1	10	1	8	—	—

**Brod = Taxe.**

8 Pfund gutes Kernen = Brod 28 kr.  
Der Kreuzer = Weiz soll wiegen 6 Loth.

**Fleisch = Taxe.**

1 Pfund Ochsenfleisch . . .	—	kr.
„ Rindfleisch . . .	—	—
„ Kalbfleisch . . .	—	—
„ Schweinefleisch . . .	—	—
„ Hammelfleisch . . .	—	—

**Sellbronn.**

Frucht-Preise vom 17. April 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schf. Kernen . . .	16	20	15	36	15	—
„ Dinkel . . .	8	40	6	19	5	30
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	16	46	15	55	15	36
„ Roggen . . .	10	36	10	19	9	50
„ Gersten . . .	9	24	9	10	8	12
„ Haber . . .	4	46	4	29	4	12



Sechste und Siebte  
und zehnte Jahrgänge.  
Der Abonnementspreis beträgt jährlich 1 fl. 15 kr.  
Anzeigen jeder Art werden zu 5 kr. die Zeile berechnet.

Der Verleger dieses Blattes  
ersucht sich außer dem Ober-  
amte Badnang auch über meh-  
rere benachbarte Oberämter,  
z. B. Marbach, Wald-  
lingen, Welzheim etc.

**Der Murrthal-Vote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.**

N<sup>o</sup> 34.

Freitag den 26. April

1844.

Im Jahr 1512 im Monat April hielt der Kaiser Maximilian sammt denen Reichsfürsten und Ständen und vielen auswärtigen Gesandten wegen des venetianischen Kriegs, wegen Abweichung des Papsts vom Kaiser und um zerschiedener Rayaminum oder Beschwerden und Gotteslästerungen willen einen Reichstag zu Trier, dem auch Herzog Ulrich von Württemberg beigezogen, welcher aber, als er von dem Abt von Zwiefalten nicht erhalten, was er wollte, den Abt gefangen genommen und nach Rouffen geführt.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Badnang. [An die Ortsvorsteher.] Unter Beziehung auf den Circular-Erlass vom 26. Jan. 1844 werden die Ortsvorsteher erinnert, den Bericht über den Gebrauch ungestempelter Spielkarten, inwiefern es noch nicht geschehen, binnen 6 Tagen unfehlbar einzusenden. Den 25. April 1844. Königl. Oberamt. Lang.

**Badnang. [Diebstahls-Anzeige.]**

Am gestrigen Jahrmart in Murrhardt wurde von einem Stand hinweg ein Korb mit ledernen Tragbändern gestohlen, in welchem sich folgende Gegenstände befanden: ungefähr 120 fl. baar Geld, worunter ein gestempeltes Paket mit 60 fl. unter der Adresse J. S. Goppelt in Heilbronn; einige Pakete mit Metallknöpfen; 6 Pakete mit gestreften Hornknöpfen; 20 Stücke baumwollene gepreßte Hosenträgergurten in verschiedenen Farben; 1 angeschnittenes Stück vergilbten Sammtgurten; 8 bis 10 Duzend gefärbte baumwollene Zipfelfappen; 8 Stücke gestricke rothe und grüne wollene Kindshauben; 1 Duzend baumwollene und wollene Sitzkissen; 3 Laden von Wappendeckel mit verschiedenen seidenen Bändern; 1 Lade mit verschiedenen und Spitzenarbeiten; 1 Paket mit verschiedenen Sammtstoffen zu Hauben; 1 Stück weiß

und rother Flanel; 6 bis 8 Stück baumwollene Sommerzeuge; 2 Stücke schwarzgestreifter baumwollener Kleiderzeuge; 1 Stück rothes wollenes Futtertuch; einige Duzend halbsidene und baumwollene Franzentücher und ein neuer blautuchener Oberrock.

Dies wird zu dem bekannten Zweck mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Bestohlene auf Ausmittlung des Diebs eine Belohnung von 25 fl. ausgesetzt hat.

Den 24. April 1844.

Königl. Oberamtsgericht.

G. Act. Speidel.

Badnang. [Haus-Verkauf.] Gutmacher Reichert hat wegen dem Verkauf seines Hauses einen zweiten Aufruf verlangt, dieser findet

Samstag den 25. Mai, Nachmittags 2 Uhr,